

Danksagung

Eine (anthropologische) Forschung und deren Ergebnisse, allen voran die Dissertationschrift und die hierauf folgende Veröffentlichung, entspringen niemals allein der Schöpfungskraft der Ethnologin. Sie gründen stets auf einem weit verzweigten Netzwerk von Beziehungen. An dieser Stelle möchte ich dieses Netzwerk kurz umreißen und jene Personen aufführen, ohne die dieses Buch nicht zustande gekommen wäre.

Allen voran möchte ich meiner Patenjugendlichen, die nunmehr eine erwachsene und verheiratete Frau ist, meinen Dank aussprechen. Ohne sie hätte ich viele unmittelbare Einblicke und Erkenntnisse, die zu unverzichtbaren Säulen meiner Forschung gediehen, entbehrt. Unsere langjährige Beziehung wurde zu einer besonderen Erfahrung, die bis heute meinen Blick auf die Stadt Berlin, auf Prozesse zunehmender Diversifizierung, auf die (Un-)Möglichkeiten von Begegnungen und Engagement sowie auf deren politische Bedingtheit maßgeblich prägt. Weiterhin bedanke ich mich bei den Studierenden, die an der Fokusgruppe meiner Forschung teilnahmen. Der gemeinsame und vertrauensvolle Austausch und das rücksichtsvolle und sensible Miteinander, die sich über die Monate entwickelten, waren für mein eigenes Erleben als Patin eine bedeutsame Stütze. Auf diesem besonderen Austausch basieren entscheidende analytische Schritte und Theoretisierungen, die die Richtung meiner Forschung lenkten und die mir die Bedeutung der gemeinschaftlichen Sinnsuche und Wissensgenerierung vergegenwärtigten. Ein ganz besonderer Dank gilt zudem Mirjam Ekermann und Kerstin Falk, die mir als Koordinatorinnen des Berliner Vereins WIR GESTALTEN zunächst den entscheidenden Zugang zu meinem Forschungsfeld ermöglichten. Über die vergangenen Jahre profitierte jedoch nicht nur meine Forschung von unserem Verhältnis, das ich stets als vertrauensvoll, ehrlich, respektvoll und neugierig erlebte. Es entwickelten sich Freundschaften, die mich bis heute akademisch und persönlich bereichern. WIR GESTALTEN war und ist dabei nicht vorstellbar ohne die vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitwirkenden sowie die regelmäßigen Besucher:innen des Kiezcafés, die mir ebenso wie die beiden Koordinatorinnen stets offen und unterstützend begegneten. In unzähligen informellen Gesprächen und Interviews habt ihr mich an euren Gedanken und Erfahrungen teilhaben lassen. Vielen Dank.

Akademisch begleiteten mich zuvorderst meine Doktormutter Prof. Dr. Birgitt Röttger-Rössler sowie meine Zweitgutachterin Prof. Dr. Anita von Poser, die diese Arbeit in

allen Stadien ihrer Entstehung stets mit Interesse und Ermutigung, einem offenen Ohr für meine Fragen und Unsicherheiten sowie wertvollem theoretischen, inhaltlichen und methodologischen Feedback unterstützten. Birgitt Röttger-Rössler entfachte bereits in meinem Studium am Institut für Sozial- und Kulturanthropologie der Freien Universität Berlin mein Interesse für die Ethnologie der Emotionen und später für die Psychologische Anthropologie. Bei ihr genoss ich das große Privileg, mich akademisch und persönlich in einem Umfeld entwickeln zu dürfen, das sich durch eine produktive Mischung aus Vertrauen, Verantwortungsübertragung, ermutigender Förderung, aber vor allem auch Freiheit auszeichnete, meine Interessen und Stärken zu erkunden und zu vertiefen. Ich verstehe sie bis heute als eine wegweisende Mentorin. Meinen früheren Kolleg:innen in Berlin, insbesondere Kathrin Bauer, Kristina Mashimi, Karoline Buchner, Max Schnepf und Ursula Probst möchte ich ebenfalls für einen inspirierenden und zugleich freundschaftlichen Austausch danken, der sich insbesondere mit einem Kaffee in der Hand spontan zwischen geöffneten Bürotüren entfaltete und häufig weit über unsere Forschungen und Lehraufgaben hinausreichte. Während meiner Tätigkeit in Berlin diffundierten die in dem Sonderforschungsbereich »*Affective Societies* – Dynamiken des Zusammenlebens in bewegten Welten« angesiedelten äußerst produktiven, innovativen und inspirierenden Forschungstätigkeiten auf ungemein bereichernde Weise in die theoretische und methodologische Ausrichtung meines Projektes. Hierfür danke ich allen dort Wirkenden.

Während meiner Mitarbeit am Seminar für Ethnologie (SfE) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg an dem Lehrstuhl von Prof. Dr. Anita von Poser, bei der ich bereits in meinem Bachelorstudium in Berlin das erste Seminar zu Emotionen besuchte, stellte ich meine Dissertationsschrift schließlich fertig. Das dortige produktive und unterstützende Arbeitsumfeld half mir in den letzten herausfordernden Zügen meiner Arbeit entscheidend dabei, mein Ziel im Blick zu behalten. Am SfE durfte ich schließlich erfahren, warum das Promotionsprojekt in unserer Disziplin so häufig als *rite de passage* bezeichnet wird. Dem ganzen Kollegium gilt mein herzlicher Dank. Ich möchte an dieser Stelle insbesondere Anna-Lena Wolf danken, deren ethnologische Expertise und freundschaftlicher Rückhalt besonders in den letzten aufreibenden und ereignisreichen Monaten meiner Promotion für mich so wertvoll waren. Karoline Buchner und Edda Rohrbach danke ich für ihre fachlich versierte Unterstützung beim Korrektorat meiner Dissertationsschrift. Ebenso möchte ich mich bei meiner Projektmanagerin Pia Werner von transcript für die gewissenhafte, entgegenkommende und verständnisvolle Begleitung auf den letzten Schritten bis zur Veröffentlichung meines Buches bedanken.

Mein Promotionsprojekt sowie die Veröffentlichung dieses Buches wären mir ohne den bedingungslosen Rückhalt meiner Familie und Freund:innen sowie meines Partners nicht möglich gewesen. Sebastián Sánchez, Kerstin, Frank und Claudia Seise, Christa Klette, Jasmin Alsultan und Peter Staikos: Ihr wart da und habt mich mit Geduld, Zuspruch und Liebe in jenen Momenten (aus-)gehalten, in denen ich mich dem Rest meines sozialen Umfeldes nicht mehr zumuten wollte. Euch gelten mein tiefer Dank und meine Verbundenheit, die weit über dieses Projekt hinausreichen.